

# VON EL DORADO NACH AUGSBURG

ERINNERUNGEN AN DIE WELSER-KOLONIE



# ÜBERSICHT

**01**

Über die Broschüre

**02**

Blues in Schwarz-Weiss (May Ayim)

**04**

Die Welser-Familie

**06**

Anfänge der Kolonialisierung

**07**

Vertrag von Tordesillas

**08**

El Requerimiento

**10**

Die Welser-Kolonie in Venezuela

**12**

Schwäbische Konquistadoren

**14**

Zeitgenössische Perspektiven auf den Dreieckshandel  
Bartolomé de las Casas & Olaudah Equiano

**16**

Veronica Jackson - 4,578 (4.578)

**18**

Serranía de la Lindosa

**20**

Eine deutsch-venezolanische Begegnung

**22**

Spuren der Welser - Damals...

**24**

... und heute

**25**

Statement von Giovanna Montenegro

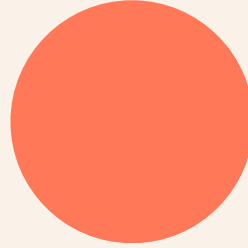
**26**

Literatur & Image Credits

**29**

Impressum

# Die Broschüre



Diese Broschüre entstand zum Aktionstag „Von El Dorado nach Augsburg“ anlässlich des 375. Jubiläums des Augsburger Friedensfestes im Juni 2025. Mit dem Aktionstag fokussieren wir die öffentliche Erinnerung an Augsburger Kolonialgeschichte und problematisieren einseitige, glorreiche Darstellungen wie jene über die Augsburger Handelsfamilien der Fugger und Welser. Letztere erhielten im Jahr 1528 die Kolonie Klein-Venedig (Venezuela) als sogenanntes „Lehen“ mitsamt aller Handels- und Ausbeutungsprivilegien von der spanischen Krone. Die sogenannte Welsertafel in der Annastraße stellt Bartholomäus Welser V. als Pionier „erster deutscher Kolonialunternehmungen“ dar.

Im Rahmen des Aktionstages und mit dieser Begleitbroschüre wollen wir auf eine sichtbare Veränderung in Form einer Ergänzungstafel hinwirken, die das menschliche Leid der sogenannten „Kolonialunternehmungen“ anerkennt und würdigt.

In dieser Broschüre zeigen wir anhand verschiedener historischer Zitate die verheerenden Folgen für indigene Gemeinschaften in Venezuela und Kolumbien sowie für 4.578 Menschen, die aus Afrika nach Südamerika in die Kolonie verschleppt wurden, auf. Zudem lenken wir den Blick auf die historische Bedeutsamkeit der sogenannten Welser-Kolonie sowohl für die Entwicklung des globalen, kolonialen Kapitalismus als auch für nationale, regionale und lokale Selbstverständnisse.

Verschiedene Wissenschaftler\*innen weisen darauf hin, dass diese frühen kolonialen Verflechtungen wichtig für das sich herausbildende deutsche Selbstbild als Kolonialmacht wurden (Zantop 1997; Roth 2023).

Diese Broschüre ist Teil eines größeren Austausches: Sie soll den transnationalen Dialog stärken. Eine spanische Übersetzung wird im Rahmen des dreiteiligen Theaterprojekts „Intersecciones“ von Magda Agudelo und Adelheid Schulz nach Kolumbien gebracht. Dort werden die beiden im Oktober 2025 im Rahmen einer Forschungsreise nach lokalen Erinnerungen an die Welser-Kolonie suchen. Wir laden Sie ein, gemeinsam über Erinnerung und Verantwortung nachzudenken – in Augsburg, in Kolumbien und darüber hinaus.

# Blues in Schwarz-Weiss

während noch immer und schon wieder  
die einen  
verteilt und vertrieben und zerstückelt werden  
die einen  
die immer die anderen sind und waren und  
bleiben sollen  
erklären sich noch immer und schon wieder  
die eigentlich anderen  
zu den einzig wahren  
erklären uns noch immer und schon wieder  
die eigentlich anderen  
den krieg

es ist ein blues in schwarz-weiß  
1/3 der welt  
zertanzt  
die anderen  
2/3

sie feiern in weiß  
wir trauern in schwarz  
es ist ein blues in schwarz-weiß  
es ist ein blues

das wieder vereinigte deutschland  
feiert sich wieder 1990  
ohne immigrantInnen flüchtlinge jüdische und  
schwarze menschen  
es feiert im intimen kreis  
es feiert in weiß  
doch es ist ein blues in schwarz-weiß  
es ist ein blues



das vereinigte deutschland das vereinigte  
europa  
die vereinigten staaten  
feiern 1992  
500 jahre columbustag  
500 jahre vertreibung versklavung und  
völkermord  
in den amerikas  
und in asien  
und in afrika  
  
1/3 der welt vereinigt sich  
gegen die anderen 2/3  
im rhythmus von rassismus sexismus und  
antisemitismus  
wollen sie uns isolieren unsere geschichte  
ausradieren  
oder bis zur unkenntlichkeit  
mystifizieren  
es ist ein blues in schwarz-weiß  
es ist ein blues

doch wir wissen bescheid - wir wissen  
bescheid  
1/3 der menschheit feiert in weiß  
2/3 der menschheit macht nicht mit

von May Ayim

May Ayim (1960-1996) war eine deutsche Dichterin,  
Pädagogin und Aktivistin der afrodeutschen Bewegung. Sie  
schrieb „blues in schwarz-weiß“ anlässlich der 500-jährigen  
„Feierlichkeiten“, mit denen in vielen europäischen Staaten die  
sogenannte ‚Entdeckung‘ Amerikas durch Christoph  
Kolumbus erinnert wurden.



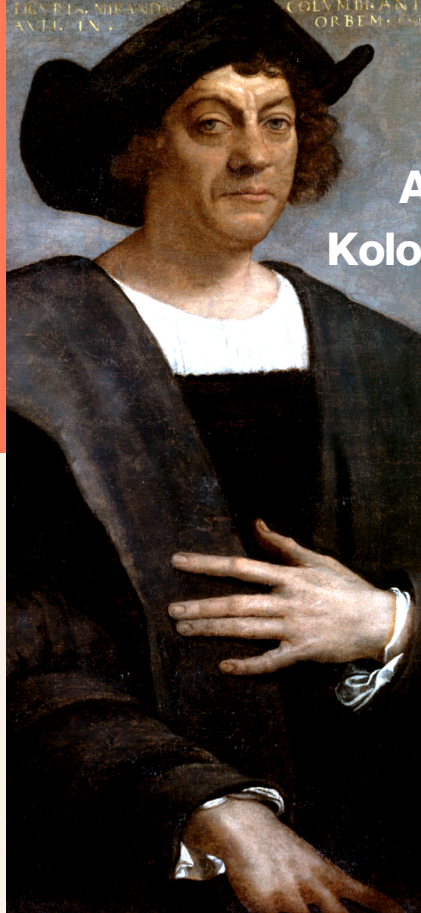
Bartholomäus V. Welser, Künstler unbekannt, 1550

## Die Welser-Familie

Die Welser-Familie ist seit 1246 in Augsburg nachweisbar und gründete 1420 ihre erste Handelsgesellschaft. 1498 ging Anton I. Welser, der Ältere, eine Partnerschaft mit dem Memminger Handelshaus Vöhlin ein, wodurch die Welser-Vöhlin-Gesellschaft ins Leben gerufen wurde. Ihr erster wirtschaftlicher Erfolg kam durch den Handel mit Baumwolle und Barchent (Häberlein 2020). Im Laufe der Zeit erweiterten die Welser ihre Geschäfte in den Bereich Bergbau sowie in den Waren- und Seehandel. Sie betrieben zudem eine eigene Flotte und waren im Geldverleih tätig. Ihr Reichtum ermöglichte es ihnen, später auch europäischen Königshäusern Geld zu leihen und damit politischen Einfluss zu gewinnen. Besonders ihre finanzielle Unterstützung von Kaiser Karl V. war geschichtlich entscheidend: 1528 brachte die Leihgabe der Welser-Familie die Statthalterschaft über Klein-Venedig (heutiges Venezuela) ein und markiert damit den Beginn des deutschen Kolonialismus.



Die Welser-Familie wird heute, zusammen mit den Fuggern, oft als Beispiel für den wirtschaftlichen und politischen Erfolg in der Augsburger Stadtgeschichte dargestellt. Ihre Bezeichnung als erste „Global Player“ (Roth 2023) verschleiert jedoch ihre problematische Rolle in der Kolonialisierung – insbesondere der von Venezuela und Kolumbien sowie im transatlantischen Versklavungshandel. Die sogenannte ‚Blütezeit‘ Augsburgs hat deshalb auch eine Schattenseite. Noch heute genießen wir als Augsburger Bürger\*innen Wohlstand und Privilegien, die zum Teil auf den strukturellen Beteiligungen der Welser basieren. Ihre finanziellen Ressourcen und ihre Rolle als Akteure in der Kolonialisierung, ebenso wie später Deutschlands Rolle als Kolonialmacht, haben dieses Ungleichgewicht mitgeprägt. Im Wesentlichen waren die Welser aufgrund ihrer Rolle als Verwalter von Klein-Venedig auch in die spanische Conquista Lateinamerikas involviert.



## Anfänge der Kolonialisierung 1492

“ Gleich nach meiner Ankunft in Indien ergriff ich auf der ersten von mir entdeckten Insel mit Gewalt einige ihrer Bewohner, damit sie lernen und mich informieren sollten, über das, was es in diesen Gegenden gab. Und so verstanden sie uns bald, und wir sie, durch Sprache oder Zeichen, und sie waren sehr nützlich. Ich habe sie immer noch bei mir und sie sind sich sicher, dass ich vom Himmel komme.”

**Christoph Kolumbus**

Tagebuch 1492 - 1493

Die Geschichte der Welser-Familie in Venezuela beginnt mit Christoph Kolumbus' Atlantiküberquerung auf der Suche nach einem Seeweg nach Indien, um den spanischen Handel zu sichern und Gold zu finden. Unterstützt von den Königshäusern Kastiliens und Aragons, erreichte er im Oktober 1492 Guanahani (heute eine der Bahamas-Inseln) und nannte sie San Salvador. Die ersten, die Kolumbus begegneten, waren Taíno – Teil des Arawak-Volkes – und zu jener Zeit die Hauptbewohner\*innen von Kuba, Jamaika, Hispaniola, Puerto Rico und den Bahamas (Black History Month.org, 2021). Wie sein Tagebuch zeigt, war die Goldsuche von Anfang an von Gewalt und Rassismus geprägt. Auf ihren ersten Reisen reisten die spanischen Eroberer ohne Frauen. Stattdessen zwangen sie häufig Frauen der Taíno-Gesellschaft in sexuelle Beziehungen – sexualisierte Gewalt war dabei keine Ausnahme, sondern ein verbreitetes Mittel kolonialer Machtausübung.

Bei seiner zweiten Reise begann Kolumbus, Tribute von der indigenen Bevölkerung zu fordern. Wer nicht liefern konnte, wurde brutal bestraft: Vielen wurden die Hände abgehackt, man ließ sie verbluten. Diese Praxis führte zu mehreren, unterschiedlich erfolgreichen Aufständen der Taíno. Bei der Pockenepidemie von 1518 starben 90% der noch verbliebenen Taíno. 1548 sollen nur noch ca. 500 Taíno verblieben sein (Black History Month.org, 2021). Damit begann die koloniale Eroberung der Amerikas – später auch durch Beteiligung der Welser-Familie.

# Vertrag von Tordesillas 1494



Weltkarte von Antonio Herrera, 1622, mit Einzeichnung der Grenze des Vertrags

Kolumbus' erste Eroberungsfahrt hatte zur Folge, dass Spanien und Portugal zu wichtigen See- und Handelsmächten wurden. Die spanischen und portugiesischen Königshäuser begannen, um die internationale Vorherrschaft zu kämpfen. Auch die Kirche spielte damals noch eine große Rolle in der Weltpolitik. Deshalb teilte Papst Alexander VI. mit der Bulle „Inter Caetera“ die Welt zwischen Spanien und Portugal auf, ganz so, als ob ihm die Welt gehörte (Dekolonialer Stadtrundgang Konstanz, 2025). Der päpstliche Beschluss über die Teilung der Welt wurde im Vertrag von Tordesillas 1494 besiegelt. Demnach sollte der Globus westlich der Azoren/Kapverden von Nord- zu Südpol geteilt werden. Alles Land westlich dieser Linie sollte Spanien gehören und alles östlich davon Portugal.

“Kraft unserer apostolischen Gewalt und der Autorität des allmächtigen Gottes schenken, gewähren und übertragen wir euch und euren Erben, den Königen von Kastilien und León, auf immer alle entdeckten und zu entdeckenden Inseln und Festländer in Richtung Westen und Süden, [...] welche von den Azoren und Kapverdischen Inseln [...] verläuft, sodass alle entdeckten Inseln und Festländer jenseits der Linie mit rechten Gerichtsbarkeiten und Komptenzen euch gehören.”

## **Bulle “Inter Caetera”, 1493**

Übersetzung aus dem Dekolonialen Stadtrundgang Konstanz, 2025

# El Requerimiento

## 1513

„Requerimiento“ heißt auf deutsch (Auf-)Forderung und war 1513 ein rechtliches Mittel der spanischen Krone zur Legitimierung der gewaltsamen Besetzung indigener Territorien in Lateinamerika. Konquistadoren lasen den Text zumeist auf Latein oder Spanisch vor und forderten die indigene Bevölkerung – die diese Sprache nicht verstanden – damit auf, sich bedingungslos zu unterwerfen und die Macht der Kirche über die Welt und die Vorherrschaft Spaniens in Amerika zu akzeptieren. Ausgearbeitet wurde der Text vom spanischen Kronjuristen Juan López de Palacios Rubios, einem Mitglied im kastilischen Rat, welches auch König Ferdinand beriet (Encyclopedia Virginia:2025). In dem Zitat wird sichtbar, wie die spanische Krone eine kriegerische und gewaltvolle Übernahme indigener Territorien juristisch rechtfertigt, wovon auch die Welser einige Zeit später in Venezuela profitierten. Das Bild auf der rechten Seite ist die erste Buchseite von “Primer nueva corónica y buen gobierno” (etwa: “Neue erste Chronik und gute Regierungsführung”) von Felipe Guamán Poma de Ayala, einem peruanischen Adligen. Addressiert an den spanischen König Philip III., dokumentiert Ayalas Chronik die Grausamkeiten der spanischen Konquistadoren nach der gewaltvollen Aneignung Peru's (Royal Danish Library:2025).





“ Wenn ihr dies tut, werdet ihr gut tun und werdet ihr dasjenige tun, wozu ihr verpflichtet seid. Wenn ihr es aber nicht tut oder es in boshafter Weise aufschiebt, so tue ich euch kund, dass ich mit der Hilfe Gottes mit Gewalt eindringen werde gegen euch und euch bekriegen werde in jeder Art und Weise, wie ich kann, und euch unterwerfen werde unter das Joch und den Gehorsam der Kirche und ihrer Hoheiten. Und eure Personen und eure Frauen und Kinder werde ich gefangen nehmen und zu Sklaven machen und als solche sie verkaufen und über sie verfügen, wie seine Hoheit es gebietet, und werde euch eure Güter nehmen und euch allen Schaden und Böses antun, wie ich kann, [...] und ich erkläre, dass die Tötungen und Schäden, die sich daraus ergeben werden, zu euren Schulden gehen und nicht zu denen seiner Hoheit noch der Herren, die mit mir gekommen sind.”

**Juan Lopez de Palacios Rubios**







# Die Welser- Kolonie

1528-  
1556

**La Santa Trinidad, Hieronymus Köler, ca. 1560**

Die Galeone La Santa Trinidad, mit der der deutsche Conquistador Philipp von Hutten 1535 im Auftrag der Welser nach Südamerika reiste.

“... um das Land zu befrieden und es so in unseren Dienst zu stellen, dass es den erwarteten Nutzen bringt, ist es notwendig, dass der besagte García de Lerma von einer großen Anzahl von Leuten begleitet wird und mit Waffen, Munition und Vorräten so ausgestattet ist, dass er das besagte Land befrieden und bevölkern kann und die Rebellen und die Schuldigen des besagten Aufstandes und Todes bestrafen kann, [...] Ich erteile Euch und den genannten Siedlern die Erlaubnis und die Vollmacht, dass ihr die [Indigenen]\*, die rebellisch sind, nach Ermahnung und Aufforderung als [...] Sklaven nehmen dürft, wobei Ihr Euch an das halten müsst, was in dieser unserer Kapitulation und unserem Sitz enthalten ist.”

**Capitulación de los Belzares  
con la Corona de Castilla, 1528**

Der Vertrag von Madrid wurde am 12. Februar 1528 geschlossen. Er geht zurück auf die finanzielle Unterstützung, die die Welser und Fugger dem römisch-deutschen Kaiser Karl V. im Jahr 1519 für seine Wahl zum Heiligen Römischen Kaiser gaben. Im Gegenzug ermächtigte Karl V. die Welser im Vertrag von Madrid dazu, Expeditionen - sogenannte „entradas“ - zu organisieren sowie die Statthalterschaft über die Kolonie Klein-Venedig (Venezuela). Der Welser-Familie wurden damit große Teile des heutigen Venezuela und Kolumbiens zugesprochen als auch dieses zu erobern und auszubeuten zu dürfen, sowie Indigene zu versklaven und 4.000 afrikanische Versklavte zu „importieren“.

In den knapp 30 Jahren, in denen die Welser ihre Kolonie betrieben, errichteten sie drei Festungen und zwei Siedlungen: Neu-Augsburg (heute Coro) – das bereits vor ihrer Ankunft existierte – und Neu-Nürnberg (heute Maracaibo). Entgegen der Hoffnungen der Welser, lukrative Geschäfte zu machen, endeten ihre kolonialen Unternehmungen und die Suche nach Gold tragisch: Bartholomäus VI. Welser (der Sohn von Bartholomäus V. Welser) und Philipp von Hutten, der letzte Gouverneur der Welser, wurden von Juan de Caraval in der Nähe von Quíbor 1546 getötet. Ab 1556 übernahm die spanische Krone die Herrschaft über die venezolanischen und kolumbianischen Kolonien.

Anmerkung:

Im obigen Zitat haben wir den ursprünglich verwendeten Begriff „Indianer“ durch „Indigene“ ersetzt. Wir haben uns dafür entschieden, weil der Begriff „Indianer“ ein koloniales Konstrukt ist, das auf Kolumbus' Irrtum basiert, er sei in Indien gelandet. Dieses historische Missverständnis führte zu einer geographischen Fehlbezeichnung, die zur Stereotypisierung und Diskriminierung indigener Völker in den Amerikas beigetragen hat. Die Selbstbezeichnungen variieren: In Lateinamerika z.B. Indígenas, in Kanada First Nations, in den USA American Indians oder Native Americans (beide teils umstritten), in Australien Aborigines. Respektvoller ist es generell, indigene Nationen mit ihrem selbst gewählten Namen zu benennen, etwa die Taino.





Musterung der Welser-Armada, Hieronymus Köler, ca. 1560

## Schwäbische Konquistadoren

Zwischen 1528 und 1546 kontrollierte die Welser-Familie das Gebiet Klein-Venedig, und setzte Ambrosius Alfinger (1529 – 1533), Georg Hohermuth von Speyer (1533 – 1540) und Philipp von Hutten (1540 – 1546) als Verwalter ein. Diese Männer spielten eine zentrale Rolle in der gewaltsamen Eroberung und der Ausbeutung und Versklavung der einheimischen Völker. Federmann, zuerst als Vertreter von den Welsern nach Klein-Venedig geschickt, sollte deutsche Siedler und Bergarbeiter nach Neu-Augsburg (Coro) bringen. Später unternahm er, auch wegen seiner Beförderung zum stellvertretenden Statthalter durch Ambrosius Alfinger, viele sogenannte ‚Expeditionen‘ in Landesinnere. Diese dienten der Suche von Landwegen nach Asien, und vor allem, um wertvolle Erze entlang der Küste Venezuelas zu finden und auszubeuten.

Dabei sollen die Welser und ihre schwäbischen Konquistadoren auch den Mythos von „El Dorado“, der goldenen Stadt, geschaffen haben (Roth, 2023, 258).

Ausgangspunkt dieser Legende war ursprünglich nicht eine Stadt, sondern ein Mensch: El Dorado – „der Vergoldete“ – war der rituell vergoldete Zipa, ein König der Muisca auf der kolumbianischen Hochebene von Bogotá und Tunja. Einmal jährlich ließ er sich mit Goldstaub bedecken und opferte Gold und Edelsteine in die Lagune von Guatavita, bevor er sich in deren Wasser reinigte – ein Akt tief spiritueller Bedeutung (Denzer 2002, 286).

Entlang der venezolanischen Küste, trafen die schwäbischen Konquistadoren auf indigene Gemeinschaften mit kunstvollen Goldarbeiten. Immer wieder hörten sie von einer Gemeinschaft im Hochland – vermutlich die Muisca – die große Mengen Salz exportierten und besondere Goldschmiedekünste besaßen. Auf mehreren sogenannten „entradas“ versuchten sie, die goldene Stadt zu finden – vergeblich. Zurück blieb der Mythos von El Dorado als ein Symbol kolonialer Gier.

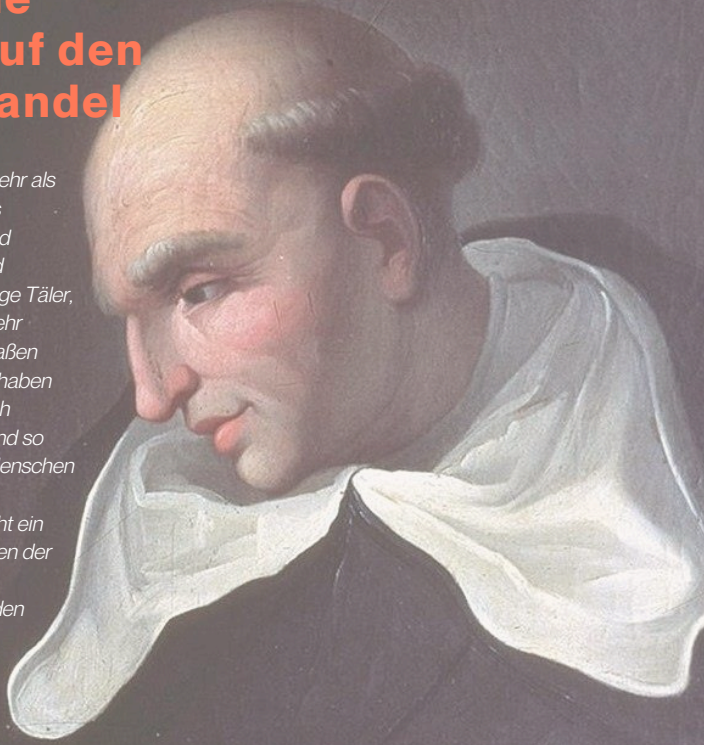
“ Wenn sie sich meiner  
angebotenen Freundschaft widersetzen,  
würde ich ihnen nachstellen, auch sie, ihr  
Land und ihre Felder zerstören und  
verbrennen, auch sie und ihre Weiber und  
Kinder fangen, ja als Sklaven und  
verkaufte Leute haben und vergeben,  
und in allem wie ein rechter abgesagter  
Feind gegen sie leben und mich zeigen.”

**Nicolaus Federmann**, Indianische Historia

## Zeitgenössische Perspektiven auf den Versklavungshandel

“Diese leibhaftigen Teufel haben mehr als vierhundert Meilen umfassende, überaus fruchtbare Länder zerstört, verwüstet und entvölkert, und in ihnen gab es große und vortreffliche Provinzen, vierzig Meilen lange Täler, unsagbar anmutige Landschaften und sehr ansehnliche Ortschaften, die über alle Maßen reich an Menschen und Gold waren. Sie haben große und sehr vielfältige Völker und auch zahlreiche Landessprachen vernichtet und so vollständig ausgerottet, daß sie keinen Menschen übrig gelassen haben, der diese Sprache sprechen könnte, ausgenommen vielleicht ein paar, die sich in den Höhlen und im Inneren der Erde versteckt haben, um einen derart ungeheuerlichen und verderbenbringenden Schlachtmesser zu entkommen.”

**Bartolomé de las Casas**, 1542, S. 114–115, über die Welser und ihre Vertreter in Klein-Venedig.



Der spanische Theologe Bartolomé de las Casas (1484–1566) war einer der bekanntesten Kritiker der gewaltsamen Kolonisierung Amerikas und ein früher Verfechter der Rechte der indigenen Bevölkerung und später auch von Menschen afrikanischer Herkunft. Obwohl er selbst als Konquistador nach Hispaniola reiste und anfangs die Versklavung der indigenen Bevölkerung unterstützte, änderte er seine Haltung grundlegend. Als einer der ersten Priester in Lateinamerika setzte er sich für ein Ende der Gewalt ein. Sein „Kurzgefaßter Bericht von der Verwüstung der Westindischen Länder“ (1542) war zunächst nur für den spanischen König bestimmt. Darin stellte er die Vergehen aller Konquistadoren als beispiellose Verletzung menschlichen und göttlichen

Rechts dar und hatte zum Ziel, eine Änderung der spanischen Politik gegenüber der indigenen Bevölkerung Amerikas herbeizuführen (Schmölz-Häberlein 2002, S. 331). Im Zentrum seines Einsatzes stand der Widerstand gegen das „Encomienda-System“ – ein koloniales Arbeitssystem der spanischen Krone in Lateinamerika, ähnlich zum Feudalismus. Es erlaubte Kolonialherren, von Indigenen Zwangsarbeit und Abgaben zu fordern und diese Verpflichtungen an ihre Nachkommen weiterzugeben. So sicherten sie ihre Macht in den eroberten Gebieten. Bekannt wurde auch seine Valladolid-Debatte (1550–1551) mit Juan Ginés de Sepúlveda, in der er sich klar gegen die Unterwerfung der indigenen Bevölkerung stellte.

## Olaudah Equiano



Olaudah Equiano (1745–1797), ein Autor und Versklavungs-Gegner, war für die meiste Zeit seines Lebens als Gustavus Vassa bekannt. Als Kind wurden er und seine Schwester von Sklavenhändlern in Igboland (heutiges Nigeria) entführt und in die Karibik verschifft. Er wurde mehrfach verkauft, bevor er 1766 seine Freiheit von einem amerikanischen Quäker und Händler erkaufen konnte. Als freier Mann in London unterstützte er die britische Abolitionistische Bewegung. Seine Autobiographie war ein Erfolg mit neun Auflagen und trug entscheidend zur Verabschiedung des Britischen Slave Trade Acts von 1807 bei.

“Ich wurde bald unter die Decks gebracht und dort empfing meine Nase eine Begrüßung, die ich noch nie in meinem Leben erlebt hatte: mit der Abscheulichkeit des Gestanks und ich wurde so krank, dass ich nicht in der Lage war zu essen [...] Aber bald, zu meiner Trauer, boten mir zwei von den weißen Männern Essen an. Auf meine Weigerung zu essen, hielt mich einer von ihnen an den Händen und legte mich hinüber zur Ankerwinde, band meine Füße fest, während der andere mich hart auspeitschte.”

**Olaudah Equiano**, *The Interesting Narrative of the Life of Olaudah Equiano, or Gustavus Vassa, the African*, S. 17.



# Veronica Jackson

„4,578

**(4.578)“**

## 4,578 – Ein Kunstwerk gegen das Vergessen

Zwischen 1528 und 1540 transportierten die Schiffe der Welser insgesamt 4.578 versklavte Menschen von der westafrikanischen Küste in die Karibik (Otte 1963, 241-42). Das Kunstwerk 4.578 (4.578) der US-amerikanischen Künstlerin Veronica Jackson erinnert eindrucksvoll an ein düsteres Kapitel der Menschheitsgeschichte: den transatlantischen Versklavungshandel, insbesondere die Augsburger Beteiligung an der kolonialen Ausbeutung von West-Afrika und Südamerika, welche den europäischen Kaufleuten enorme Profite einbrachte: In Europa produzierte Güter wurden in Afrika gegen Menschen getauscht, die in den Amerikas zur Arbeit auf Plantagen gezwungen wurden. Die dort gewonnenen Rohstoffe – wie Zucker, Tabak oder Baumwolle – gelangten zurück nach Europa und stärkten den Reichtum und Einfluss von Handelsfamilien wie den Welsern. Die Zahl 4578 geht zurück auf die vollständige Erfüllung des Asiento (4.000 Versklavte) in Verbindung mit einer weiteren Lizenz über den Verkauf von 800 Versklavte aus dem Jahr 1529, von denen laut Häberlein bis 1540 578 Verkäufe abgewickelt worden seien (Häberlein 2016, 199).

Das Kunstwerk – ein lang gewebter Teppich – ist mit sogenannten Manillen durchzogen. Diese ringförmigen Metallobjekte wurden im 16. Jahrhundert als „Sklavengeld“ von portugiesischen Versklavungshändlern an der westafrikanischen Küste verwendet, um Menschen zu kaufen und zu verschleppen. Ein Großteil dieses Kupfers wurde von der Fugger-Firma geliefert. Jackson greift dieses Symbol kolonialer Gewalt auf und verbindet es mit Sprache: Auf dem Teppich sind die Worte „Sklavengeld“, „slave money“ und „dinheiro de escravo“ in Deutsch, Englisch und Portugiesisch eingearbeitet – Sprachen, die symbolisch für die Perspektive der Künstlerin, wie auch für die kolonialen Verflechtungen der Stadt Augsburg sind.

Das Werk entstand 2022 im Auftrag des Fugger und Welser Erlebnismuseums und wurde dort feierlich im Rahmen einer Vernissage vorgestellt. Mit 4.578 schafft Veronica Jackson ein stilles, aber kraftvolles Mahnmal – und stellt die Frage, wie wir heute mit der Erinnerung an koloniale Ausbeutung umgehen.

## Serranía de La Lindosa

Die Serranía de la Lindosa ist ein 13 Kilometer langer Felsenzug in Kolumbien. Er ist mit mehreren 10.000 Bildern versehen, die aus gelben und rotem Ocker aufgemalt wurden.

Der hier gezeigte Ausschnitt lässt sich den Zügen („entradas“) von Philipp von Hutten und Nikolaus Federmann zuordnen – darauf weist der Anthropologe Dr. Fernando Urbina Rangel hin. In der Mitte des Bildes sind sich mit erhobenen Händen ergebende Menschen zu erkennen, rechts davon sogenannte Kriegshunde mit den für diese Zeit typischen bandagierten Pfoten. Im oberen Bereich des Felsbildes sieht man zerstückelte Körper und zwei weitere Hunde.

Es wird vermutet, dass diese Malereien nicht nur historische Ereignisse darstellen, sondern auch eine Art Anleitung geben sollten: Sie zeigen, wie sich die indigene Bevölkerung im Falle eines Angriffs verhalten sollte – nämlich, sich möglichst mit erhobenen Händen zu ergeben und den Konquistadoren Lebensmittel bereitzustellen.

“*Die Ankunft der Deutschen bedeutete ganz konkret die Einbeziehung Venezuelas in das Welthandelssystem. Und für die Caquetios bedeutete dies den Tod ihres Volkes und ihrer Kultur. [...] In der Anthropologie und Ethnologie spricht man von Genozid und Ethnozid. Ein Genozid bezeichnet den Tod einer großen Zahl von Menschen. Ein Ethnozid ist der Tod einer Kultur.*”

**Camilo Morón**, Historiker, im Dokumentarfilm „Mamparo“, 2017.





Serranía de La Lindosa; Kolumbien; Dr. Fernando Urbina Rangel.  
Zu sehen im Fugger und Welser Erlebnismuseum in Augsburg.





## Asociación Civil Yanama

### ASOCIYA

Guarero, 30 de septiembre de 1992

Para: Partnerschaft Dritte Welt e. V.  
De: YANAMA

Estimada Sra.: Claudia:

Disculpe la tardanza en constestar. Quisimos que el pronunciamiento no fuera de tipo personal, por eso tuvimos que consultar con algunos líderes del pueblo Wayuu (Guajiro).

A continuación presentamos el texto de nuestra toma de posición como organización del pueblo Wayuu.

El V Centenario es una buena ocasión para hacer memoria de las víctimas del proceso de invasión y colonización que realizaron los europeos en nuestra tierra. Rechazamos la celebración que pretende ocultar el etnocidio y el genocidio que se realizaron a partir de 1492.

Exigimos que se haga justicia a los caídos bajo las espadas asesinas de los enviados de los Welser: Ambrosio Alfinger, Nicolás Federmann, Jorge H., Felipe de Hutter, Bartolomé Welser, entre otros.

Los conquistadores alemanes no hicierons cosa distinta que los conquistadores españoles: invadir la tierra, robar el oro, esclavizar a los indígenas, matar a los que se oponían a sus planes, violar a las mujeres, incluso todo esto lo hicieron con más crueldad. Nos apoyamos en el pensamiento de Bartolomé de Las Casas para visualizar la crueldad de los Welser: "Su único objetivo era arrebatar el oro del país, a cualquier precio que fuera; emplearon medios tan ociosos que los españoles parecían gentes de bien al lado de estos explotadores; sobrepasaban a los tigres en ferocidad y no reconocían ni Dios ni rey ni sentimientos de humanidad" (Primera memoria a Don Felipe, 1552, artículo XV).

Las víctimas de los Welser no fueron sólo de nuestro pueblo sino de casi todos los pueblos indígenas del occidente del país y de algunos pueblos indígenas de Colombia.

Por nuestra tierra pasaron robando, violando, asesinando y esclavizando Ambrosio Alfinger y Nicolás Federmann.

Sólo en un año, 1530, Ambrosio Alfinger sacó más de 50.000 ducados en oro y envió dos naves cargadas de indios desde Maracaibo a Santa Marta, Colombia. Fue tan cruel su expedición que despobló la región por donde pasó.

Por lo tanto apoyamos, por lo antes dicho, la gestión que la organización Partnerschaft Dritte Welt e. V. hace para colocar una placa para las víctimas de la conquista en la casa de los Welser en Alemania.

Aunque hacer memoria es interesante, para nosotras es más importante hacer justicia, y por lo tanto se debe buscar los medios de restituir para las naciones latinoamericanas, y en especial para los pueblos afro e indioamericanos.

Por la organización YANAMA:

Manuel Larreal; Jesús García; Nohelí Rodríguez, Dorelis Echeto; Hébert Chacón;  
Emiro Larreal, Froilana Caro; Hermilo Fernández; Soraima Chacón; Juana Paz; José Antonio Larreal; Gerardo Paz; Nerio González.....

# Eine deutsch-venezolanische Begegnung

## 1992

1992 nahm die Augsburger Organisation Partnerschaft Dritte Welt e.V. Kontakt zur kolumbianischen Asociación Civil Yanama (ASOCIYA) auf, um gemeinsam das koloniale Erbe der Welser aufzuarbeiten – und damit auch ein bislang wenig beachtetes Kapitel der Augsburger Stadtgeschichte. ASOCIYA ist eine Organisation der Wayúu in der Region La Guajira – einer Halbinsel im Norden Kolumbiens an der Grenze zu Venezuela, an der auch die Stadt Maracaibo (Neu-Nürnberg) liegt.

In ihrer Antwort (siehe gegenüberliegende Seite) nahm die ASOCIYA Stellung zu den Folgen der Welser-Kolonie und der spanischen Kolonialisierung. Dabei kritisierten sie das brutale Vorgehen der von den Welsern entsandten Kolonialherren („enviados“) – darunter Ambrosius Alfinger, Nikolaus Federmann, Philipp von Hutten, Jorge H. und Bartholomäus VI. Welser. Die ASOCIYA betont, dass sich die Deutschen in ihrer Gewalt nicht von den Spaniern unterschieden: Sie eigneten sich Land und Gold an, versklavten und ermordeten die indigene Bevölkerung und vergewaltigten Frauen. Zur Untermauerung verwies ASOCIYA auch auf die Schriften von Bartolomé de las Casas.

Die brutalen Taten der Welser-Kolonie in der Vergangenheit – Landraub, Versklavung und Ausbeutung der indigenen Bevölkerung – finden ihre Fortsetzung in den heutigen Formen der Ressourcenextraktion in La Guajira, eine Region in Kolumbien, in denen auch die schwäbischen Konquistadoren unterwegs waren. Der ungebremsste Zugriff auf wertvolle Bodenschätze – damals Gold und heute Kohle – wird weiterhin mit massivem Umwelt- und Sozialschaden bezahlt. Dies zeigt sich exemplarisch an der Cerrejón-Kohlemine, die nicht nur die Umwelt zerstört, sondern auch die Lebensgrundlage der Wayúu-Gemeinschaften in ähnlicher Weise gefährdet. In den 1980er Jahren begann der Betrieb der Cerrejón-Kohlemine in La Guajira. Heute zählt sie zu den zehn größten Kohleminen weltweit und ist im Besitz des britisch-schweizerisch-australischen Konzerns BHP, Glencore und Anglo American. Die Mine verbraucht täglich über 16 Millionen Liter Wasser – eine enorme Belastung für diese ohnehin trockene, wüstenartige Region, die bereits unter extremen Dürren leidet. Auch die Verschmutzung durch Kohlenstaub hat die Umwelt schwer geschädigt und das Leben der Wayúu stark beeinträchtigt (Rosso, 2020). Zum Beispiel wurden für den Bergbau zahlreiche Wasserquellen, darunter auch der wichtige Fluss Ranchería, gestaut und umgeleitet. Dadurch steht den Wayúu-Gemeinschaften nur noch 0,7 Liter Wasser pro Person und Tag zur Verfügung – weit entfernt von den 50 Litern, die laut den Vereinten Nationen als Mindestmenge für ein Leben in Würde gelten. Im Durchschnitt müssen die meisten 5 bis 10 Kilometer am Tag laufen, um Wasser zu holen. Der traditionelle Anbau von Nutzpflanzen wie Maniok oder Bananen ist dadurch kaum noch möglich (McDonnell, n.a.).

Die Spuren, die die Welser im heutigen Venezuela und Kolumbien hinterlassen haben, sind heute nur noch schwer zu erkennen. Jahrhunderte spanischer Kolonialherrschaft und deren fortwirkendes „Erbe“ haben vieles überlagert und verdrängt. Umso wichtiger ist es, diesen Teil der Augsburger Stadtgeschichte historisch einzuordnen – und sich der Auswirkungen auf die Gegenwart bewusst zu werden.

Original-Dokument aus dem Archiv der Werkstatt Solidarische Welt e.V..

# Die Welser landen in Venezuela

## Spuren der Welser in Literatur und Kultur

Obwohl die Welser-Familie und ihre sogenannten kolonialen Unternehmungen in Venezuela und Kolumbien spätestens 1556 endeten, können wir dennoch ihre Spuren über die folgenden Jahrhunderte bis ins heutige Augsburg verfolgen. Die Heroisierung der Welser und ihrer Statthalter sowie ihre Feldzüge gegen die Indigenen wurde immer und immer wieder aufgegriffen, wenn es in Deutschland darum ging, eine imperiale nationale Identität herzustellen und sich im Wettlauf um Kolonien von anderen europäischen Nationen

abzuheben. Diese Heroisierung von Gewalttaten ist nicht nur in Geschichtsbüchern zu finden, sondern auch in öffentlichen Zeitungen und anderer Literatur und Medien, in der Kunst, und in der Benennung von Plätzen und Straßen. Sie alle beeinflussen so auch das öffentliche Bewusstsein und die einseitige Wahrnehmung für diese Vergangenheit. Rechts sind nur wenige der vielen Spuren der Welser dargestellt, die in der Kunst, Zeitungen und Literatur zu finden sind.

# Damals...

1938

“Kaum war die Welt in all ihren Weiten erkundet, da blühte schon der überseeische Handel. Die Welser zählten mit zu den ersten, die unserer Heimat die Schätze fremdländischer Erde erschlossen. Sie liehen dem Kaiser das Gold, rüsteten Schiffe für ihn empfangen dafür Venezuela als Pfand. Sie lebten im Wohlstand wie Prinzen, hielten sich farbige Diener, seltene exotische Tiere und reiste in eigenen Kutschen und Sänften.”

Programmheft zum  
**Tag der Deutschen Kunst**



Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Deutsche Kolonialgesellschaft, Berlin W. 9, Schellingstraße 4.

1888

“Wenn heute mit den Geistern der Welser und Fugger und der kühnen Hansaführer der Genius der deutschen Überlieferung herniedersteigen würde, um das Thun und das Wollen seines Volkes zu prüfen - was würde er empfinden und urteilen? Wohlbekannt sind ihm die beiden weltgeschichtlichen Thatsachen der jüngsten Zeit: wie im den deutschen Volk das nationale Bewusstsein endlich feste Form angenommen, wie nunmehr auch ein wirtschaftliches Nationalbewusstsein zum Durchbruch zu kommen begonnen hat.”

**Paul Dehn** in der Deutschen Kolonialzeitung

1895

“Doch bleibt ihnen der Ruhm, dass sie die ersten Deutschen waren, die nach großartig angelegten Plänen und unter bedeutenden Opfern versuchten, unserm Volke den ihm gebührenden Anteil an den Schätzen der neuen Welt zu sichern.”

**Viktor Hantzsch** in “Die überseeischen Unternehmungen der Augsburger Welser”





## ...und heute

Bis heute sind in Augsburg die Spuren der Welser auf unterschiedliche Weisen sichtbar.

Besonders offensichtlich sind die Straßen, der Platz und die Passage, die nach den Welsern benannt wurden und damit das Stadtbild prägen. Was öffentlich sichtbar ist, beeinflusst unser kollektives Gedächtnis: Es bestimmt, woran wir uns erinnern, welche Perspektiven und welche Geschichte wir kennen und für legitim halten.

Der Begriff „Erinnerungskultur“ beschreibt das gemeinschaftliche Wissen einer Gesellschaft über ihre Vergangenheit. Das bedeutet, dass wir uns an die Geschichte unseres Landes und unserer Stadt erinnern, um aus ihr für die Zukunft zu lernen.

Dass der Welserplatz erst 2012 eingeweiht wurde, zeigt, wie wenig in Augsburg über die gewaltvolle koloniale Vergangenheit reflektiert wurde und wird – auch in der Stadtpolitik. Diese fehlende Auseinandersetzung trägt dazu bei, dass die Welser-Familie und ihre kolonialen Aktivitäten in der Karibik und in Venezuela und Kolumbien noch immer stark positiv besetzt sind. Im Gegenzug dazu nimmt uns das die Möglichkeit, uns kritisch mit unserer Stadtgeschichte auseinanderzusetzen – und daraus zu lernen.



# Giovanna Montenegro

## Statement zum 375. Augsburger Friedensfest

“ Gerade heute, mehr denn je – vor allem als amerikanisch-venezolanische Frau, die in den Vereinigten Staaten unter Donald Trump lebt, wo geisteswissenschaftliche Einrichtungen, die kritische Fragen an heldenhafte Geschichtserzählungen stellen, zunehmend „gancelt“ werden – erinnere ich mich daran, wie wichtig es ist, in Archiven zu forschen, Geldflüsse nachzuvollziehen und Texte sowie Bilder zu lesen, die koloniale Geschichten sichtbar machen und daran erinnern. Das ist eine wichtige Methode, um die koloniale Erinnerung zurückzugewinnen – und um zu verstehen, wie gefeierte Erzählungen über Kolonialisierung entstanden sind. Diese Narrative entstanden im Widerspruch zu den realen Erfahrungen von Gewalt: Der Enteignung, dem Zwang und der Ermordung indigener Menschen sowie der Entführung, dem Handel, der Versklavung, Bestrafung und Ermordung afrikanischer Menschen.

Auch die Welser und Fugger aus der Freien Reichsstadt Augsburg profitierten von diesen kolonialen Praktiken – ebenso wie das habsburgische Spanien unter Kaiser Karl V. Dabei ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass indigene und afrodiasporische Gemeinschaften in diesem Prozess ihr Land, ihre Angehörigen und ihre Kultur verloren haben. Die Erzählung über die Welser-Kolonie wurde im Lauf der Geschichte immer wieder genutzt, um neue koloniale Projekte zu rechtfertigen – zum Beispiel in Deutsch-Südwestafrika, wo weitere Gräueltaten an den Herero und Nama begangen wurden. Koloniale Geschichte zu beschönigen, schadet nicht nur den Opfern, Überlebenden und ihren Nachkommen, sondern auch allen Menschen in Deutschland – weil ihnen so ein vollständiges Bild der Geschichte vorenthalten wird. Daher sollten Denkmäler, die die koloniale Vergangenheit Augsburgs und ihre Gründerfamilien verherrlichen, auch jene würdigen, die unter diesen kolonialen Taten gelitten haben und enteignet wurden.“

## Literatur/Quellen

**Bernaldez, Andres.** 1930. The Voyages of Christopher Columbus, Being the Journals of His First and Third, And the Letters Concerning His First and Last Voyages, to Which Is Added the Account of His Second Voyage. London: The Argonaut Press.

**Biblioteca Virtual Miguel de Cervantes.** 2025. "Capitulación de los Belzares con la corona de Castilla (1528)." 2025. [https://www.cervantesvirtual.com/obra-visor/capitulacion-de-los-belzares-con-la-corona-de-castilla-madrid-27-de-marzo-de-1528--0/html/ff6bf908-82b1-11df-acc7-002185ce6064\\_2.html#l\\_0\\_](https://www.cervantesvirtual.com/obra-visor/capitulacion-de-los-belzares-con-la-corona-de-castilla-madrid-27-de-marzo-de-1528--0/html/ff6bf908-82b1-11df-acc7-002185ce6064_2.html#l_0_).

**Dekolonialer Stadtrundgang Konstanz.** 2025. "Dekolonialer Stadtrundgang Konstanz - Münster: Wem gehört die Welt?" izi.Travel: the storytelling platform. Konstanz. [https://izi.travel/de/e153-dekolonialer-stadtrundgang-konstanz/de#84793c15-9265-4692-9803-a9c0549c4c55\\_e1537523-4b0a-4053-bba0-442e76919a7a](https://izi.travel/de/e153-dekolonialer-stadtrundgang-konstanz/de#84793c15-9265-4692-9803-a9c0549c4c55_e1537523-4b0a-4053-bba0-442e76919a7a).

**Editorial Team.** 2021. "Taíno: Indigenous Caribbeans." Black History Month UK. February 12, 2021. <https://www.blackhistorymonth.org.uk/article/section/pre-colonial-history/taino-indigenous-caribbeans/#comments>.

**Federmann, Nikolaus.** 1557. Indianische Historia.: Ein Schöne Kurtzweilige Historia Niclaus Federmanns Des Jüngern von Vlm Erster Raise so Er von Hispania vn[d] Andolosia Ausz in Indias Des Oceanischen Mörs Gethan Hat, Vnd Was Ihm Allda Ist Begegnet Biss Auff Sein Widerkunfft Inn Hispaniam, Auffs Kurtzest Beschriben, Gantz Lustig Zu Lesen. John Carter Brown Library. <https://archive.org/details/indianischehisto00fed>.

**Guaman Poma** 1615. "Nueva Corónica y bien gobiernno (1615)". Royal Danisch Library. Web 02.06.2025. <https://poma.kb.dk/permalink/2006/poma/titlepage/en/text/?open=id1&imagesize=XL>

**Goede, Peggy.** 2025. "Die Entdeckung Der Neuen Welt. ." Web Page. 2025. [https://www.lai.fu-berlin.de/e-learning/projekte/caminos/kulturkontakt\\_kolonialzeit/entdeckung\\_eroberung/die\\_entdeckung\\_der\\_neuen\\_welt/index.html](https://www.lai.fu-berlin.de/e-learning/projekte/caminos/kulturkontakt_kolonialzeit/entdeckung_eroberung/die_entdeckung_der_neuen_welt/index.html).

**Häberlein, Mark.** 2016. Aufbruch Ins Globale Zeitalter. Die Handelswelt Der Fugger Und Welser. 1. Auflage. Theiss in der Verlag Herder GmbH.

**de las Casas, Bartolomé.** 2005. Kurzgefaßter Bericht von Der Verwüstung Der Westindischen Länder. Edited by Michael Sievernich. Translated by Ulrich Kunzmann. Insel Verlag.

**de Palacios Rubios, Juan Lopez.** "El Requerimiento by Juan López de Palacios Rubios (1513)" Encyclopedia Virginia. Virginia Humanities, (07 Dec. 2020). Web. 31 May. 2025

**Lateinamerika-Institut (LAI).** 2025. "Requerimiento." Freie Universität Berlin. 2025. <https://www.lai.fu-berlin.de/e-learning/projekte/caminos/lexikon/requerimiento.html>.

**May Ayim.** 2021. "Blues in Schwarz-Weiss." In *Blues in Schwarz-Weiss / Nachtgesang* [1990], 90–91. Veröffentlichung des Volltexts mit freundlicher Genehmigung des Unrast Verlag, München.

**McDonnell, Giulia.** n.d. "Mining on the Guajira Peninsula: Wayuu Communities Fight against Coal Extraction." *Cultural Survival*. Accessed May 26, 2025. <https://www.culturalsurvival.org/publications/cultural-survival-quarterly/mining-guajira-peninsula-wayuu-communities-fight-against>.

**Montenegro, Giovanna.** 2018. "'The Welser Phantom': Apparitions of the Welser Venezuela Colony in Nineteenth- and Twentieth-Century German Cultural Memory." *Transit* 11 (2). <https://doi.org/10.5070/T7112038255>

**Montenegro, Giovanna.** 2022. *German Conquistadors in Venezuela*. University of Notre Dame Press. <https://doi.org/10.2307/jj.21995911>

**Oludah Equiano.** 1789. *The Interesting Narrative of the Life of Oludah Equiano, or Gustavus Vassa, the African*. London: Printed for and sold by the Author. <https://www.gutenberg.org/files/15399/15399-h/15399-h.htm>

**Rosso, Nicolás Filippo.** 2020. "In Colombia's La Guajira, the Native Wayuu Are Forgotten in the Dust." *Mongabay*. 2020. <https://news.mongabay.com/2020/05/in-colombias-la-guajira-the-native-wayuu-are-forgotten-in-the-dust/>.

**Roth, Julia.** 2023. "'The First Global Players: The Welsers of Augsburg in the Enslavement Trade and the City's Memory Culture.'" In *Cultural Heritage and Slavery: Perspectives from Europe*, edited by S. Conermann, C. Rauhut, U. Schmieder, and M. Zeuske, 253–77. London: Routledge.

**Schmölz-Häberlein, Michaela.** 2002. "Kaufleute, Kolonisten, Forscher: Die Rezeption Des Venezuela-Unternehmens Der Welser in Wissenschaftlichen Und Populären Darstellungen." In *Die Welser: Neue Forschungen Zur Geschichte Und Kultur Des Oberdeutschen Handelshauses*, edited by Mark Häberlein and Johannes Burkhardt, 320–344. Berlin: De Gruyter Akademie Forschung.

**Zantop, Susanne.** 1997. *Colonial Fantasies: Conquest, Family, and Nation in Precolonial Germany, 1770–1870*. Durham, NC: Duke University Press



## Image Credits

**Cover/Rückseite/ S. 19** Serranía de la Lindosa; Mit freundlicher Genehmigung von Dr. Raul Urbina Rangel und dem Fugger-Welser-Erlebnismuseum.

**Seite 4/5** Bartholomäus V. Welser, 1550. Freiherrlich von Welsersche Familienstiftung. Under public domain, Wikimedia Commons.

**Seite 6** Portrait of a Man, Said to be Christopher Columbus, 1519. Sebastiano del Piombo. Oil on Canvas. Sebastiano del Piombo, Public domain, via Wikimedia Commons

**Seite 7** Map of Meridian Line set under the Treaty of Tordesillas by Antonio de Herrera y Tordesillas (1622); Public domain; Fairfieldstation via Wikimedia Commons .

**Seite 9** Primera página de la edición autógrafa del Primer nueva corónica y buen gobierno de Felipe Guamán Poma de Ayala; zwischen 1615 -1616; Felipe Guamán Poma de Ayala, Public domain, User: Mariocossio via Wikimedia Commons.

**Seite 10** La Santa Trinidad, Hieronymus Köler, ca. 1560; Public Domain; Frank Schulenburg via Wikimedia Commons.

**Seite 12** Musterung der Welser Armada, Hieronymus Köler, ca. 1560; Public Domain; uploaded by Frank Schulenburg via Wikimedia Commons

**Seite 14** Portrait von Bartolomé de Las Casas, 16. Jahrhundert; unbekannter Maler; Oil on canvas; Public Domain, Wikipedia Commons.

**Seite 15** Portrait of a Man in a Red Suit; Unknown; Allan Ramsay (formerly attributed artist); Sir Joshua Reynolds (formerly attributed artist); 1757 to 1761; Royal Albert Memorial Museum & Art Gallery; Public Domain Wikipedia Commons.

**Seite 16** Fotografie von Veronica Jackson's Kunstwerk '4.578' im Fugger-Welser-Museum; Mit freundlicher Genehmigung des Fugger-Welser Museums.

**Seite 20** Statement der ASOCIYA, 1992; Kopie mit freundlicher Genehmigung des Archivs der Werkstatt Solidarische Welt e.V.

**Seite 22** Erich Reimers, Die Welser landen in Venezuela, 1927; Karl Becker, Under Public domain; Wikimedia Commons

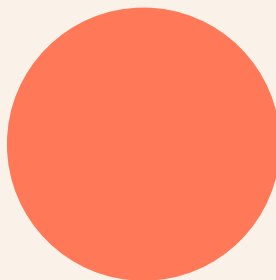
**Seite 23 (von oben nach unten): (1)** Tag der Deutschen Kunst 10. Juli 1938 (München). Darstellung der Welserflotte. Stereograph Foto von Heinrich Hoffmann. (Courtesy of Art Resource/BPK Bildagentur, Bayerische Staatsbibliothek München Abtlg. Karten u. Bilder) **(2)** Titelkopf der deutschen Kolonialzeitung aus dem Jahr 1904. Public Domain; [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Deutsche\\_Kolonialzeitung\\_\(Titelkopf\\_1904\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Deutsche_Kolonialzeitung_(Titelkopf_1904).jpg) **(3)** Viktor Hantzsch (1905); Urheber: Müller, Ernst; Deutsche Fotothek; Under Public Domain; <https://www.deutschefotothek.de/documents/obj/80669760>

**Seite 24: (1)** Welsertafel von Friedensstadt Postkolonial; **(2)** Kartengrundlage © Stadt Augsburg, Geodatenamt 2025

**Seite 25** Welsertafel in der Annstraße, Augsburg; Augsburg Postkolonial; <https://augsburgpostkolonial.wordpress.com/2020/08/19/gruene-und-csu-stellen-antrag-auf-aufarbeitung-augsburger-kolonialgeschichte/> )

## Über uns

Wir sind Augsburgerinnen, denen die aufrichtige Aufarbeitung des europäischen Kolonialismus und eine angemessene Verantwortungsübernahme am Herzen liegt, denn das halten wir für die Grundlage eines ethischen und gleichberechtigten Zusammenlebens. Eine aufrichtige und verantwortungsbewusste Erinnerungskultur verstehen wir als wesentliches Element von Frieden. Deshalb engagieren wir uns für ein differenziertes Verständnis vom europäischen Kolonialismus, die ihm inhärente Gewalt und die aus ihm resultierenden, bis heute anhaltenden, strukturellen Folgen. Wir sind der Auffassung, dass die öffentliche Erinnerung an die Welser kein einseitiges, den Kolonialismus glorifizierendes Narrativ sein sollte, sondern auch die mit den sogenannten „Kolonialunternehmungen“ einhergehende Gewalt und das Leid abbilden sollte. Aus diesem Grund organisieren wir im Rahmen des 375. Jubiläums des Augsburger Friedensfestes einen Aktionstag zur Augsburger Kolonialgeschichte, um die öffentliche Diskussion lebendig zu halten und mitzugestalten.



## Impressum

Nach der Methode „Connecting the Dots“ von global e.V. für den Augsburger Kontext; erweitert von Christina Pauls

Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Friedens- und Konfliktforschung, Universität Augsburg  
Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg

Text: Christina Pauls  
Design & Text: Annika L. Feldmeier

### Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Forschung, Technologie  
und Raumfahrt

